



«Energiekrisen im Rückblick: Wie viel Orientierung bietet die Geschichte?»

Unsere
Meinung
April 2026

3 Unsere Meinung
**«Energiekrisen im Rückblick: Wie viel
Orientierung bietet die Geschichte?»**

8 Marktdaten

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser

Im Artikel "Energiekrisen im Rückblick: Wie viel Orientierung bietet die Geschichte?" zeigen wir unter anderem auf, wie sich Erdöl-Preisschocks in der Vergangenheit auf die Finanzmärkte auswirkten.

Sie suchen Rat und Unterstützung in Finanzfragen? Unsere Anlageberater freuen sich auf Ihre Kontaktaufnahme und stehen Ihnen gerne für ein persönliches Gespräch zur Verfügung.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.
Ihr Beratungs-Team

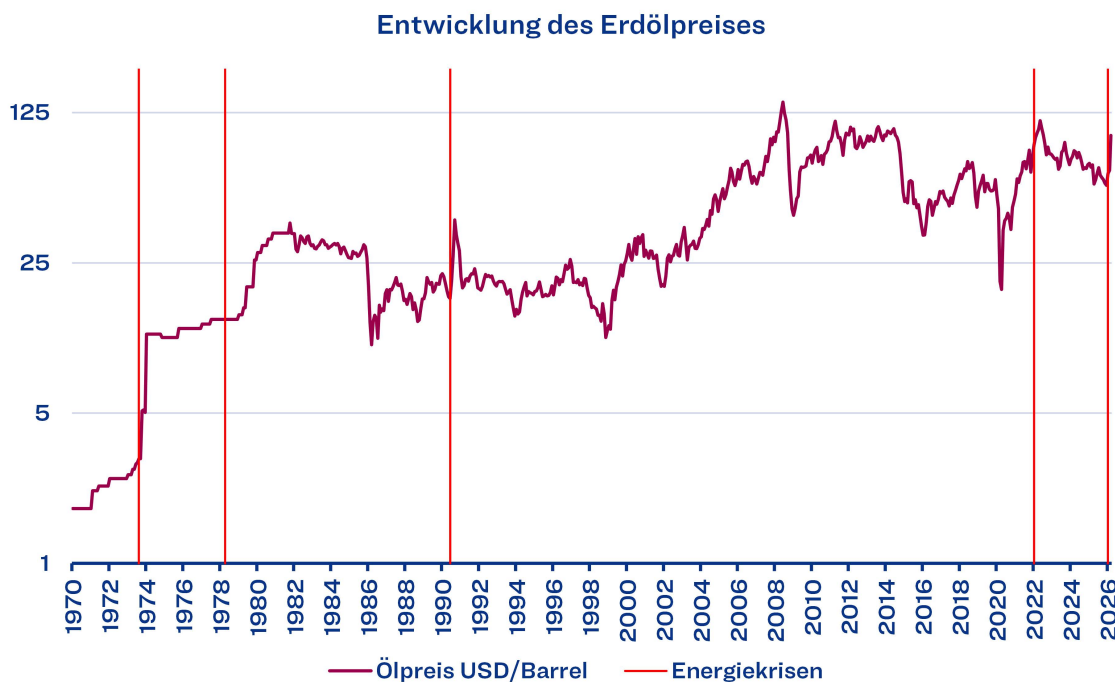
«Energiekrisen im Rückblick: Wie viel Orientierung bietet die Geschichte?»

Neue Bank Ampel

- stark bärisch
- bärisch
- neutral
- leicht bullisch
- bullisch
- stark bullisch

Alternative Anlagen

Der starke Anstieg der Energiepreise prägt derzeit das Geschehen an den Finanzmärkten. Wie sich der Konflikt im Iran und eine mögliche Sperrung der Strasse von Hormus weiterentwickeln, lässt sich aus heutiger Sicht nicht verlässlich abschätzen. Anstatt zu spekulieren, lohnt sich ein Blick zurück: In der Vergangenheit kam es wiederholt zu Ölkrisen im Zusammenhang mit kriegerischen Auseinandersetzungen. Anhand des untenstehenden Charts, der den Erdölpreis seit den 1970er-Jahren sowie zentrale Energiekrisen zeigt, analysieren wir, wie die Märkte damals reagierten und ob allenfalls Muster zu erkennen sind, welche Anlegerinnen und Anlegern weiterhelfen.



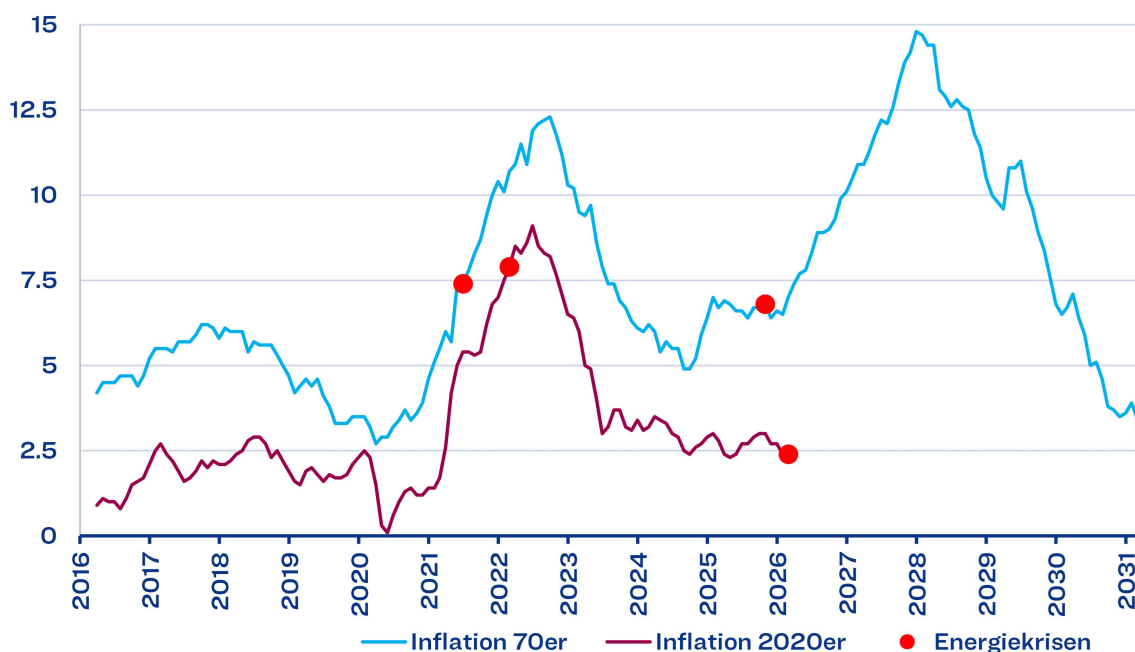
Quelle: Bloomberg, Neue Bank AG

Zu Beginn der 1970er-Jahre existierte noch kein standardisierter Future-Handel auf Erdöl. Es wurden keine laufenden Börsenkurse gestellt, weshalb die im Chart dargestellten Preise über längere Zeiträume unverändert blieben. Mit der ersten Energiekrise, ausgelöst durch den Jom-Kippur-Krieg im Herbst 1973 und dem anschliessenden Ölembargo, stieg der Preis pro Barrel jedoch sprunghaft an. Eine ähnliche Dynamik zeigte sich mit Beginn der islamischen Revolution im Iran 1978, die das Mullah-Regime an die Macht brachte. Kurz darauf folgte der Erste Golfkrieg zwischen Irak und Iran, der die Unsicherheit an den Energiemärkten über Jahre erhöhte und wiederholt zu Preissprüngen beim Erdöl führte. Im August 1990 leitete die irakische Invasion Kuwaits den Zweiten Golfkrieg ein. Eine durch eine UN-Resolution legitimierte Koalition unter Führung der USA startete Anfang 1991 einen Gegenschlag, der schliesslich in der Niederlage des Iraks mündete. Der Ölpreis legte zu Beginn des Konflikts erneut deutlich zu, korrigierte jedoch nach der Niederlage des Iraks ebenso rasch wieder nach unten. Die jüngste grosse Energiekrise wurde durch den Angriff Russlands auf die Ukraine im Februar 2022 ausgelöst. Zwar stieg auch in diesem Fall der Erdölpreis, allerdings deutlich weniger stark als in den zuvor beschriebenen Episoden. Deutlich ausgeprägter war der Anstieg der Gaspreise. Europa bezog sein Gas anstatt von Russland zunehmend aus den USA und der Golfregion, während Russland seine Exporte verstärkt nach Osten (u.a. China und Indien) umleitete. Gegen Ende 2022 beruhigten sich die Preise wieder. Die jüngste militärische Eskalation zwischen den USA, Israel und dem Iran hat nun erneut zu einem Anstieg des Erdölpreises geführt. Die Erfahrungen früherer Energiekrisen sprechen dafür, dass sich die Ölpreise bei einer Beruhigung oder Beendigung des aktuellen Konflikts im Zeitverlauf wieder normalisieren dürften – Zeitpunkt und Ausmass bleiben jedoch unsicher.

Konjunktur

Ein Chart, der in den vergangenen Monaten immer wieder in den Finanzmedien zu sehen war, vergleicht die Inflationsentwicklung der 1970er-Jahre – geprägt von zwei Energiekrisen – mit jener der 2020er-Jahre, in denen nun ebenfalls zwei kriegserische Auseinandersetzungen stattfinden und Einflüsse auf Energiepreise und Inflation haben.

Inflationsvergleich der 1970er mit den 2020er Jahren



Mit dem obigen Vergleich wollen wir keine Panik schüren, sondern aufzeigen, dass Versorgungsengpässe bei fossilen Energieträgern nach wie vor erhebliche Auswirkungen auf die Inflation haben können. Der Inflationsschub 2021/22 war jedoch nicht ausschliesslich auf höhere Energiepreise zurückzuführen, sondern auch eine Folge gestörter Lieferketten nach Corona und starker Nachholeffekte in der Nachfrage, die durch eine lange Zeit wenig restriktive Geldpolitik begünstigt wurden. Wir möchten ebenso wenig suggerieren, dass es nach der jüngsten Beruhigung der Inflation - analog zu den 1970er-Jahren - zwangsläufig zu einer erneuten Preisexplosion kommen wird. Aus heutiger Sicht erachten wir das Risiko einer erneuten, energiegetriebenen Inflationswelle dennoch als erhöht. Entscheidend wird sein, ob es zu einer dauerhaften Störung der Energieversorgung kommt.

Obligationen

Die Entwicklung der Renditen 10-jähriger Staatsanleihen ist heute in einem deutlich anderen Umfeld zu betrachten als in früheren Energiekrisen: Die staatliche Verschuldung liegt auf einem wesentlich höheren Niveau, entsprechend wiegt die Zinslast für viele Volkswirtschaften deutlich schwerer.

Zins- und Renditeentwicklung in den USA

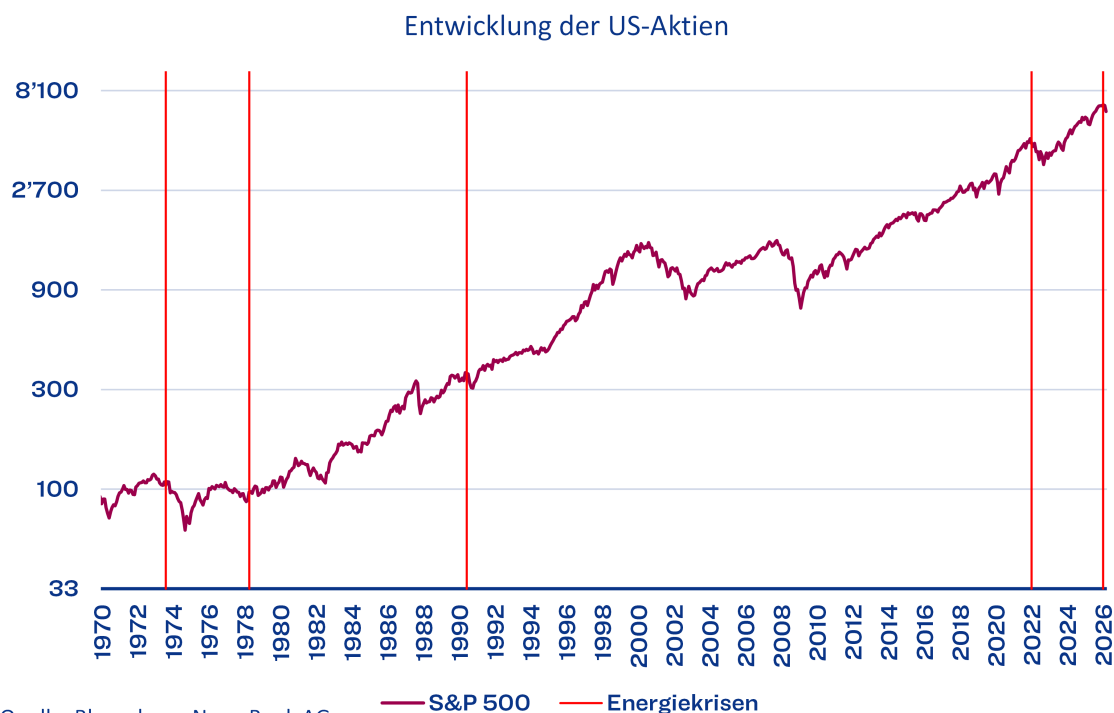


Quelle: Bloomberg, Neue Bank AG

Die Verteuerung der Energiepreise führte in vergangenen Krisen regelmässig zu höherer Inflation - und in der Folge zu steigenden Renditen. Dies belastete selbst erstklassige Anleihen. Besonders ausgeprägt war dies im Jahr 2022, als die Renditen von einem historisch tiefen Niveau aus stark anzogen und der laufende Zinsertrag die Kursverluste bei weitem nicht kompensieren konnte. Auch in jüngster Zeit sind die Renditen wieder angestiegen, allerdings - im Vergleich zu 2022 - in einem bislang verkraftbaren Ausmass. Wie stark dieser Effekt künftig ausfallen wird, hängt wesentlich von der Dauer und Intensität eines möglichen Energiepreisschubs ab. In Phasen erhöhter Inflation wurden zu deren Bekämpfung die Leitzinsen zudem oftmals deutlich angehoben. Häufig stiegen die kurzfristigen Zinssätze über das Niveau der langfristigen Renditen und führten zu einer inversen Zinskurve - typischerweise ein Signal für eine sich abzeichnende Rezession.

Aktien

Höhere Energiepreise, steigende Inflation, anziehende Renditen und Zinsen sowie die Sorge vor einer Rezession führen an den Aktienmärkten häufig zu Korrekturen. Die historische Entwicklung des S&P 500 seit den 1970er-Jahren zeigt jedoch, dass Ausmass und Dauer dieser Rückschläge sehr unterschiedlich ausfielen. Entscheidend ist unter anderem, wie lange die Energieversorgung tatsächlich beeinträchtigt ist und in welchem Umfang alternative Lieferanten einspringen können.



Die zahlreichen Unwägbarkeiten, die Kriege in Regionen mit hohem fossilem Energieaufkommen mit sich bringen, erschweren verlässliche Prognosen über den künftigen Verlauf der Aktienmärkte. In diesem Umfeld orientieren wir uns konsequent an der Neue Bank Ampel. Sie hat im letzten Monat angezeigt, dass die Unsicherheiten an den Aktienmärkten zugenommen haben, und auf Gelb (Neutral) geschaltet. Entsprechend haben wir die Risiken in den Portfolios gezielt etwas reduziert.

Währungen

In Krisenzeiten suchen Anlegerinnen und Anleger traditionell sichere Häfen. Allen Unkenrufen zum Trotz war der US-Dollar seit dem Angriff auf den Iran erneut gefragt und hat gegenüber Euro und Schweizer Franken zugelegt. Dies geschah, obwohl die USA eine hohe Verschuldung aufweisen und die steigenden Renditen die Schuldentragfähigkeit zunehmend belasten. In einem längeren Vergleich relativiert sich die jüngste Dollarstärke jedoch: Über die vergangenen drei Jahre hat der Greenback deutlich an Wert verloren. Unsere Messungen zeigen bislang noch keine Trendwende. Entsprechend haben wir Teile der USD-Quote weiterhin aktiv abgesichert.

PRIMUS–PASSIV

Für all jene Investoren, die nach strategischen Prinzipien langfristig investieren und beim Wiederanstieg der Aktienmärkte voll investiert sein wollen, empfehlen wir das Vermögensverwaltungsmandat PRIMUS-PASSIV. Hierbei legen wir die verfügbaren Mittel in kostengünstige Indexprodukte nach Massgabe der "Strategischen Vermögensverteilung" an.

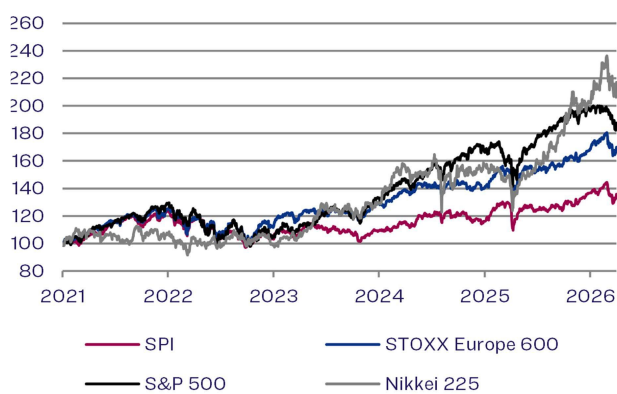
Performance Kennzahlen PRIMUS–PASSIV Dynamisch CHF¹

	31.03.2026	2025	2024	2023	2022	2021
PRIMUS-PASSIV Dynamisch CHF	-2.31%	8.84%	10.41%	6.22%	-16.68%	16.73%
Benchmark	-2.55%	8.67%	11.07%	6.29%	-16.08%	16.22%

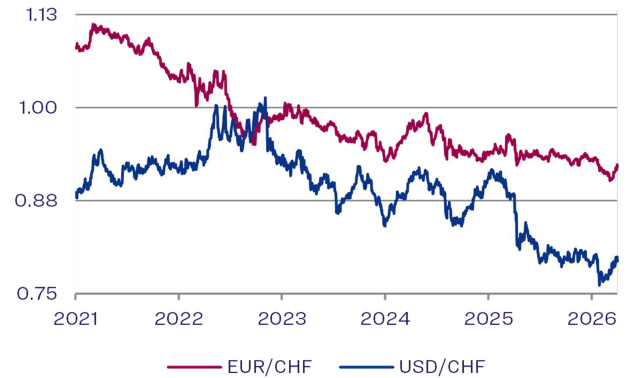
¹ Dies ist eine Marketingmitteilung und stellt weder eine Anlageberatung noch ein Angebot oder eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten dar. Anlagen in Finanzinstrumente sind mit Risiken verbunden. Die vergangene Performance ist kein Indikator für die zukünftige Wertentwicklung und bietet keine Garantie für den Erfolg in der Zukunft. Bei der Darstellung von Wertentwicklungen handelt es sich um Bruttowerte ohne Berücksichtigung Ihrer individuellen Steuerpflicht. Die Nettoentwicklung ist gebührenbedingt geringer. Unsere Meinung finden Sie auch auf unserer Homepage: www.neuebank.li S.E.& O.

Marktdaten

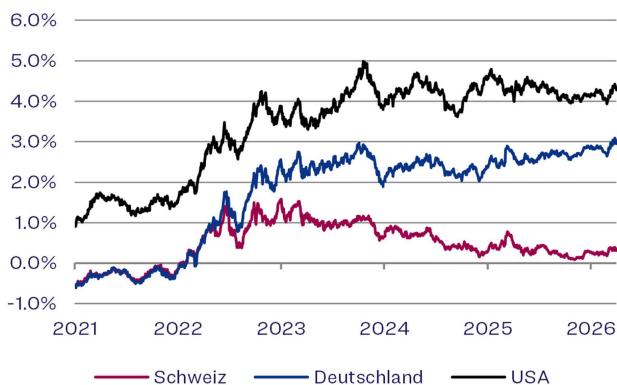
Aktienmarkt (indexiert)



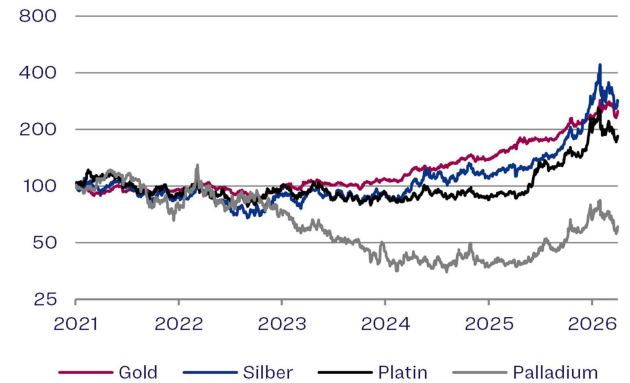
EUR/CHF und USD/CHF



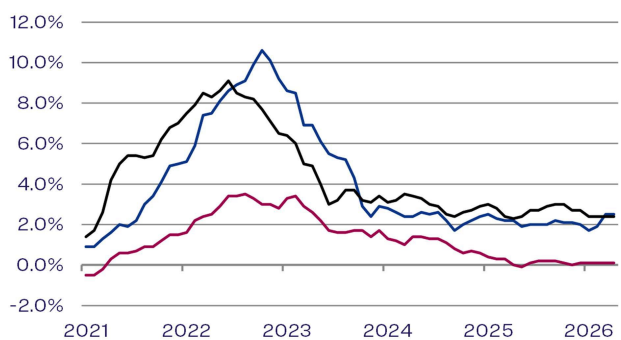
Rendite 10-jährige Staatsanleihen



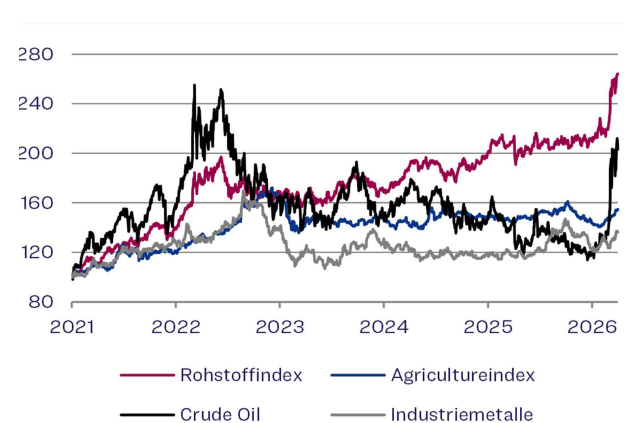
Edelmetalle (indexiert)



Inflationsrate



Rohstoffe (indexiert)



Die Kursentwicklungen werden über 5 Jahre aufgezeigt.

Sie erreichen uns unter

Neue Bank AG

T +423 236 08 08

F +423 236 07 35

info@neuebank.li

Disclaimer

Die vorliegende Publikation gibt unsere aktuelle Einschätzung der allgemeinen Marktlage ohne Anspruch auf Vollständigkeit und Richtigkeit wieder. Die darin enthaltenen Informationen begründen weder ein Angebot noch eine Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Finanzprodukten. Die hier aufgeführten Finanzinstrumente stellen lediglich eine nicht erschöpfende Aufzählung von Anlagemöglichkeiten dar, die unsere Kunden häufig nachfragen. Die beschriebenen Lösungsansätze können Schwankungen unterliegen und bedürfen vor Erteilung eines entsprechenden Auftrags einer auf Ihre individuelle Risikofähigkeit und auf Ihre finanziellen Ziele abgestimmten Analyse. Wir empfehlen Ihnen zudem, die erwähnten Lösungen mit Ihrem Finanzberater zu besprechen und allfällige steuerliche Auswirkungen von Ihrem Steuerberater prüfen zu lassen. Die Zahlenangaben beziehen sich auf tatsächlich erzielte Ergebnisse in der angezeigten Währung in der Vergangenheit und sind kein zuverlässiger Indikator für künftige Ergebnisse. Die Rendite kann infolge von Kurs- und Währungsschwankungen in der Zukunft gegenüber Ihrer Heimatwährung steigen oder fallen. Bei der Darstellung von Wertentwicklungen handelt es sich um Nettowerte, jedoch können beim Kauf weitere Kosten entstehen (Details von Ihrem Kundenberater erhältlich). Die Kursdaten werden via Bloomberg bezogen. Diese Broschüre darf ohne vorherige Einwilligung der Neue Bank AG weder reproduziert, vervielfältigt noch weitergegeben werden. Bei der Verbreitung ist jedenfalls die Einhaltung der geltenden nationalen Gesetze sicherzustellen.